

GC-impuls

Informationen aus dem Gesundheits-Cluster



GC-Jahrestagung | 30. September 2010 | Linz

Sternbild Medizintechnik – kleiner oder großer Wagen?

Von Linz aus wird ein Blick in die Ferne gewagt, um zu sehen wie viel Potential sich hinter der einen und anderen Idee verbirgt! Mit „Sternbild Medizintechnik – kleiner oder großer Wagen?“ rückt der Gesundheits-Cluster das österreichische Gesundheitssystem, neuartige Innovationen und technologische Errungenschaften in den Mittelpunkt der diesjährigen GC-Jahrestagung am 30. September 2010. Zudem haben die „Medizintechnik-Stars von heute & morgen“ ausreichend Gelegenheit, beim Netzwerken ein bisschen näher zusammen zu rücken und so Teil der großen Milchstraße zu werden.

Innovative Ideen stehen unter einem guten Stern!

Spannend, zukunftsweisend und informativ: Bewusst ist das Programm in diesem Jahr sehr offen und abwechslungsreich gestaltet. „So können wir gleichzeitig ein breites Publikum sowie verschiedene

Termine

Gleich vormerken!

GC-Firmen Visite
Neurologisches Therapiezentrum Gmundnerberg
16. September 2010 | Gmunden
www.gesundheits-cluster.at/veranstaltungen

Bedürfnisse und Themenbereiche ansprechen“, weiß Mag. Dr. Eva-Maria Gillesberger, Leiterin des Gesundheits-Clusters. „Als Netzwerk verbinden wir bei der GC-Jahrestagung unterschiedlichste Persönlichkeiten: Von Führungskräften und Unternehmensvertretern, über Entscheidungsträger aus dem Gesundheitswesen bis hin zu Firmen, die den Ein- oder Umstieg in die Branche andenkten.“

Im Sternzeichen der Medizintechnik geboren

Beim brandaktuellen und brisanten Key-Note Vortrag „Steht das österreichische Gesundheitssystem unter einem guten Stern?“ informiert MMag. Wolfgang Bayer (Wolfgang Bayer Beratung GmbH; externer

Aus dem INHALT

GC-PARTNER: SEITE 3 – 4

- ekey biometric systems GmbH
- HANSA PLM-Solutions GmbH
- MARK Metallwarenfabrik GmbH

REINRAUM & HYGIENE: SEITE 6 – 7

- Nachbericht zum 2. Forum
- Cleanroom Technology Austria GmbH
- Ortnr Reinraumtechnik GmbH
- TopRein Reinigungs GmbH & Co. KG

KOOPERATIONEN

- Kapillarreaktor: SEITE 5
- InTraMed-C2C: SEITE 8
- QM/GMP Medizinprodukte-Expertise: SEITE 11

VERANSTALTUNGEN: SEITE 10 – 11

- GC-Firmen Visite „Gmundnerberg“
- 8. Tagung der oö. Krankenhaus-Techniker

Leiter der Spitalsreform-Expertenkommission) über Eigenheiten, den Stand der Dinge sowie Chancen und Perspektiven der „Oö. Spitalsreform II – Gesundheitsversorgung langfristig sicherstellen und finanzi-

weiter auf Seite 2 →

EDITORIAL

„Auf dem Weg hierhin, meine Damen und Herren, habe ich am Schwarzen Brett eine Notiz gelesen, die manche von Ihnen vielleicht übersehen haben. Da stand, dass das Treffen der Hellseher-Vereinigung leider abgesagt werden musste – wegen nicht vorhersehbarer Ereignisse.“

Sylvia Simmons, amerik. Publizistin



Jahreshoroskop für die Medizintechnik

Erfolg

Die Planeten meinen es 2010 gut mit Ihnen: Wenn Sie jetzt auf innovative Ideen setzen, stehen Sie schon sehr bald ganz vorne im Rampenlicht.

Finanzen

In der zweiten Jahreshälfte neigen Sie zu besonders guten Ideen: Wer jetzt seine neuen Technologien zur Schau stellt, erntet in naher Zukunft die Früchte seiner Arbeit.

Beziehung

Ihr Mond steht im Zeichen des Gesundheits-Clusters: Dank Venus sprudelt es für Sie am 30. September 2010 nur so von Kontakten und Geschäftsanbahnungen.

Ehrlich gesagt: Wir können leider nicht Hellsehen oder aus den Sternen lesen, um den Erfolg Ihrer künftigen Technologien vorherzusagen. Aber wir wissen, welches enorme Potenzial in der Medizin- und Gesundheitstechnologie steckt und wie bedeutend ein umfassendes Kontaktnetzwerk und innovative Kooperationen am Puls der Zeit für Ihre marktfähigen „Stars“ sind. Genau das finden Sie bei der GC-Jahrestagung: Innovation durch Kooperation!

Nur gemeinsam können Sterne und Kometen unser Universum zum Leuchten bringen. Seien Sie mit dabei, wenn es um Ihre Zukunft geht und werden Sie mit unserer Hilfe vom Stern zum Kometen, auf den alle Augen gerichtet sind.

Ihre Eva-Maria Gillesberger

Fortsetzung von Seite 1

ell absichern“. Unter dem Titel „Neue Technologien – Stern oder Schnuppe?“ werden innovative Produkte und Dienstleistungen vorgestellt. Das Besondere: Die Best-Practice Beispiele kommen direkt von Partnerunternehmen des Gesundheits-Clusters und Branchenkennern. Nach einer kurzen Networking-Pause startet die dritte Runde „GC-GENIUS – was war, was ist, was wird“. Hier liegt der Fokus auf der Nachverfolgung von eingereichten GC-GENIUS-Ideen der vergangenen beiden Jahre sowie auf der Nachhaltigkeit von Projekten im Allgemeinen: Wie haben sich die Einreichungen entwickelt, konnten die Erfinder Ihre Idee in erfolgreiche Marktprodukte umwandeln oder steht ein Erfolg noch in den Sternen?

Lassen Sie Ihre „Stars“ strahlen

Ein völlig neuartiges Konzept eröffnet bei der GC-Jahrestagung die Möglichkeit, das eigene Unternehmen noch besser und nachhaltiger ins richtige Licht zu rücken. Wie am „Walk of fame“ erstrahlen die Kooperationspartner auf dem Weg nach vorne mit ihrem Logo und Unternehmensnamen auf „Sternen“. Die Teilnehmer der Tagung orientieren sich nach diesen in Richtung Vortragsraum und sind auch während der Networking-Pausen von ihnen umgeben.

Wo der „Walk of fame“ zuhause ist, darf die „Hall of fame“ nicht fehlen. In einer kleinen aber feinen begleitenden Ausstellung erstrahlen Produkte, Ideen, Prototypen, Skizzen oder Dienstleistungen auf Podesten – inmitten des Geschehens, zum Angreifen nahe und mit einem Steckbrief für detaillierte Informationen versehen.

Kreieren Sie Ihr individuelles „Sternbild“

Sozusagen ein Stern zum „Selber basteln“ – Gemeinsam werden individuelle Kooperationsangebote konstruiert und auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmt. Ganz gleich wie sich Unternehmen präsentieren möchten – gemeinsam haben wir sicher DIE Idee!

Sie haben Interesse – wir haben die Bühne!

Kontaktieren Sie uns und bringen Sie Ihre Stars zum strahlen. Wir freuen uns auf Ihren Anruf.

Mag. (FH) Sandra Cordula Schuster
Telefon: +43 732 79810-5155



VKB | BANK
ÖSTERREICHS UNABHÄNGIGE BANK

GESUNDHEITS-CLUSTER

Innovationen und technologische Weiterentwicklung treiben die Wirtschaft – speziell Medizintechnik und Gesundheitswesen – an. Dass dem Thema in der GC-Jahrestagung so großer Raum gegeben wird, ist ein Plus für den Wirtschaftsstandort Oberösterreich.



DI Alexander Kogler | Managing Partner
next level consulting



Viele hochwertige Anbieter von Gesundheitsleistungen in einem ausgezeichnet versorgten Bundesland stehen vor der Situation die Steigerung des Mitteleinsatzes zu bremsen. Alle (Politik, Spitäler, Experten,

Arbeitnehmer, Patienten, Interessenten) nehmen an dem Prozess der Spitalsreform II des Landes OÖ teil und erarbeiten konkrete Vorschläge für die Umsetzung dieser Zielsetzung, die Sie selber betreffen. Ein sehr heikles aber notwendiges Unterfangen. Ein aktueller Auszug von Diskussionspunkten, Meinungen und Vorgangsweisen in der Spitalsreform II des Landes OÖ.

MMag. Wolfgang Bayer | Geschäftsführer
der Wolfgang Bayer Beratung GmbH

Trends aufspüren, aufgreifen und ihnen eine Zukunft in der Medizin- und Krankenhaus-technologie geben – das ist die Kernaufgabe des Gesundheits-Clusters. Durch die Blitzlicht-Vorträge „Stern oder Schnuppe“ schaffen wir für unsere Unternehmen Platz im Rampenlicht und agieren als Impulsgeber zur Förderung von Kooperationen für echte Innovationen.



Mag. Dr. Eva-Maria Gillesberger | Leiterin
Gesundheits-Cluster

Management des Produktlebenszyklus durch Hansa PLM-Solutions GmbH Auch Produkte brauchen Pflege

Die Herstellung von medizinisch-technischen Produkten wird immer komplexer: Von der Entwicklung bis zur Markteinführung fallen unzählige Daten an. Das erfahrene Team der Hansa PLM-Solutions führt Unternehmen durch den Informationsdschungel und bietet maßgeschneiderte IT-Lösungen zur Integration aller Daten eines Produktlebens. Der Vorteil: Wettbewerbsfähigere und kostengünstigere Produkte.

Hinter der Abkürzung „PLM“ verbirgt sich das Management des Produktlebenszyklus (Product Lifecycle Management). Mit Hilfe des PLM-Konzeptes lassen sich alle Daten, die im täglichen Geschäft beim Umgang mit Produkten anfallen, einheitlich speichern, verwalten und abrufen. PLM ist jedoch nicht nur ein Produkt. Es handelt sich vielmehr um eine Strategie, die individuell an jedes Unternehmen angepasst wird. Genau das hat sich Hansa PLM-Solutions zur Kompetenz gemacht: „Wir analysieren die gesamten Geschäftsprozesse und arbeiten maßgeschneiderte Verbesserungsvorschläge in Form von bewährten Komplettlösungen aus“, erklärt der Geschäftsführer Ing. Mag. Hermann Zauner.

Wachsender Bedarf im Gesundheitsbereich

Auch – oder gerade – im Gesundheitsbereich sieht das Unternehmen einen wachsenden Bedarf an PLM-Lösungen: „Egal ob bei der Herstellung von Pharmazeutika oder von medizinischen Geräten. Der Bereich der Medizin- und Gesundheitstechnologie ist stark reglementiert. Unsere Aufgabe ist es, den Prozess von der Produktentwicklung bis zur Markteinführung und dessen Dokumentation zu vereinfachen und zu verkürzen“, so Hermann Zauner. Das Team der Hansa PLM-Solutions umfasst Spezialisten aus allen Bereichen der IT- und Kommunikationstechnologie und bietet neben der Beratung und Auswahl geeigneter Lösungen auch Schulungen an.

Zeit- und Kostenreduktion

Die Vorteile einer einheitlichen IT-Lösung sprechen für sich: Neben der Verkürzung der Produktentwicklungszeit und der Senkung der Entwicklungskosten, verbessert PLM auch die Produktqualität. Die einheitliche Oberfläche erleichtert die Anwendung. In Summe verschafft Hansa PLM-Solutions seinen Kunden so einen großen Wettbewerbsvorteil. „PLM hat in anderen Industrien enorme Fortschritte bei Innovation und Produktivität gebracht. Im Bereich der Medizin- und Gesundheitstechnologie sehe ich ein ähnlich großes Potenzial“, erklärt Hermann Zauner.

www.hansaplmsolutions.at

Ing. Mag. Hermann Zauner,
Geschäftsführer Hansa PLM-Solutions



MARK Metallwaren erobern Europa

90 Jahre Fortschritt, Dynamik und Innovationen

Eine firmeneigene Autobahnausfahrt am Gleinkersee bei Windischgarsten führt direkt zu einem der führenden Hersteller von Kleinmetallwaren in Europa: Zur MARK Metallwarenfabrik GmbH in Spital am Pyhrn. Das Unternehmen steht für Innovationskompetenz, Qualitätsprodukte sowie Beständigkeit und gewährt seinen Kunden einen einzigartigen Panoramablick auf den 2.244 Meter hohen Pyhrngas.

Im Jahr 1920 gegründet, entwickelte sich MARK vom Ösen- und Nietenhersteller für die Schuhindustrie bis heute zum Hightech-Unternehmen mit Spezialisierung auf hochpräzise Tiefziehteile aus Metall für die Automobil-, Elektro-, Elektronikindustrie, Medizin- und Sicherheitstechnik, Bauindustrie sowie auf Spezialteile für Schuh- und Lederwaren.

Täglich produziert das Unternehmen über vier Millionen Kleinmetallwaren in den verschiedensten Formen und Größen. „Wer Schuhe von Puma, Adidas, Meindl oder Lowa trägt, der wird seine Schnürsenkel meistens durch Ösen der Firma MARK ziehen. Der Großteil der Produktion liegt heute jedoch in anderen Bereichen.“ erzählt Ing. Rudolf Mark, der den Familienbetrieb bereits in 3. Generation leitet.

Hightech von MARK für das C-Leg-Beinprothesensystem

„Durch die Spezialisierung auf Tiefziehteile und die Herstellung der dafür benötigten Werkzeuge haben wir uns eine österreichweite Einzelstellung verschafft“, freut sich Ing. Rudolf Mark. „So gibt es kaum eine Branche oder ein technisches Konsum-

gut, das nicht mit einer Komponente aus unserem Hause verbunden ist. Auch in medizintechnischen Erzeugnissen wie beispielsweise EKG Elektroden sind Zulieferteile von MARK nicht mehr wegzudenken.“ Am Standort Purkersdorf bei Wien werden hochpräzise Drehteile im Durchmesserbereich von 1 bis 30 mm gefertigt. Die firmeneigene Härterei und Schleiferei sorgen für verzugsfreie Teile für namhafte Kunden. So gehen bspw. zahlreiche Drehteile von MARK in das C-Leg-Beinprothesensystem Otto Bock, Wien.

Innovative Abseilgeräte retten Leben

Nach mehrjähriger Entwicklungsarbeit präsentiert die MARK Gruppe eine weitere Innovation: SAVE A LIFE ist ein patentiertes Abseilsystem, mit dem sich Personen aus einer Gefahrenzone (beispielsweise einem brennenden Gebäude) selbst retten können. Das Rettungsgerät ist mit zwei voneinander unabhängigen magnetisch gesteuerten Fliehkraftbremsen ausgestattet. Diese erlauben das kontrollierte Abseilen für Laien auch in schwierigen Situationen. Das System ist bereits vom TÜV für eine Abseilhöhe bis 300 Meter und ein maximales Körpergewicht von

150 kg zugelassen – Save a Life – Sicherheitstechnik made by MARK.

MARK Metallwaren ist eine Tochterfirma der MARK Holding. Die MARK Holding ist 100 % Reineigentum der Familie Mark. Weitere Töchter sind die Firmen MARK Präzisionstechnik (Purkersdorf) – Präzisionsdrehteile, MARK Slowenien (Ptuj) – Joint-Venture für Produktion und Montage, MARK Hydraulik (Spital) – Entwicklungsfirma für Leichtbauhydraulik und MARK Save a Life (Spital) – Vertriebsfirma für Sicherheitstechnik. Die Fa. MARK Metallwarenfabrik liefert pro Jahr mehr als 1,5 Mrd. Teile in bester Qualität und erwirtschaftet mit rund 220 Mitarbeitern einen Jahresumsatz von €32 Mio.. Informationen zur Kompetenz im Bereich Medizin- und Sicherheitstechnik:

www.mark.at



MARK Metallwaren ist Spezialist für hochpräzise Tiefziehteile mit Sitz inmitten der malerischen Pyhrn Priel Region.

Fingerprint-Zutrittslösung schützt vor Missbrauch und Diebstahl Der Finger als Schlüssel

Dutzende Menschen gehen in einem Krankenhaus, einer Arztpraxis oder einem Gesundheitszentrum täglich ein und aus: Mitarbeiter, Patienten und Besucher. Gerade in diesen Einrichtungen ist es besonders schwierig befugte von nicht befugten Personen zu trennen und nur den Autorisierten Zutritt zu gewähren. Mit den Fingerprint-Zugangslösungen von ekey werden Menschen berechtigt Türen zu öffnen – keine Karten oder Codes.

„Sensible Bereiche wie Medikamentenlager, Arztzimmer oder Labore können mit einem Fingerscanner optimal abgesichert werden. Missbrauch wird damit vorgebeugt und Diebstahl maßgeblich erschwert. Auch die Suche nach dem passenden Schlüssel hat damit ein Ende, denn der Finger ist der



Türen können mit einem Fingerstreich geöffnet werden

Schlüssel und immer bei der Hand“, beschreibt Dr. Leopold Gallner, Geschäftsführer von ekey biometric systems, die Vorteile des Systems. „Das Deutsche Rote Kreuz oder auch Alten- und Pflegeheime wie beispielsweise in Ried im Traunkreis sichern mit ekey medizinische Sperrlager oder Mitarbeiterräume ab“, so Gallner weiter.

Mehr als nur ein Schließsystem

Eine einfache und zentrale Verwaltung, unkomplizierte Handhabung, Nachvollziehbarkeit sowie zahlreiche Einsatzmöglichkeiten gestalten die Fingerprint-Zugangslösungen für Unternehmen und öffentliche Einrichtungen besonders attraktiv. ekey verbindet diese Funktionalität mit modernem Design: Zur Absicherung von Innentüren versteckt sich der Fingerscanner im Schalterdesign und an der Eingangstür findet man das System im edlen Rohrgriff. „Modernste Technologie, Sicherheit, Komfort und elegantes Design sind bei ekey in einer Lösung vereint“, erläutert Gallner abschließend.



Der Fingerscanner im Schalterdesign passt perfekt für die Absicherung von Innentüren

Von Österreich nach Europa

Das 1999 gegründete Unternehmen mit Hauptsitz in Linz ist heute Europas Nummer 1 bei Fingerprint-Zugangslösungen und beschäftigt derzeit 70 Mitarbeiter. ekey deckt mit seinem Zutrittssystem ein breites Produktspektrum ab: Von Türen, Toren und Aufzügen über PCs, Notebooks und Internet bis hin zur Zeiterfassung. Zu den Kunden zählen Banken, Elektro- und Eisenwarenhandel, Security- und IT-Unternehmen sowie Hersteller von Türen, Toren und Häusern. Die Produkte werden vollständig in Österreich gefertigt und zu 65 Prozent in mehr als 50 Länder exportiert.

www.ekey.net

Die Bedeutung der neuen Medizinprodukt-Richtlinie (2007/47/EG) für Hersteller en.co.tec unterstützt bei der Umstellung

Das Inkrafttreten der Revision der Medizinprodukt-Richtlinie (2007/47/EG) bringt seit März 2010 einige wesentliche Änderungen für Hersteller von Medizinprodukten. DI Martin Schmid, Geschäftsführer des Beratungsunternehmens en.co.tec Schmid KG und Experte für Medizintechnik-Regulatorien, erklärt, was Sie als Hersteller beachten müssen.

Nach Ende der Übergangsfrist muss nun für alle neu verkauften Produkte eine Konformitätserklärung im Sinne der neuen Richtlinie abgegeben werden. Damit sind auch Produkte betroffen, die vor dem 21.03.2010 erstmalig in Verkehr gebracht wurden. Die wesentlichsten Änderungen kurz und bündig:

- Software für medizinische Zwecke ist seit März 2010 klar als Medizinprodukt definiert. Das bedeutet für Hersteller, dass ab jetzt die CE-Kennzeichnung dieser Software entsprechend der Medizinprodukt-Richtlinie erfolgen muss.
- Die klinische Bewertung ist verpflichtend Teil der technischen Dokumentation und ist in Übereinstimmung mit Anhang X der Medizinprodukt-Richtlinie durchzuführen.
- Die Klassifizierung funktioniert grundsätzlich wie

gehabt, jedoch sind bestimmte Regeln geändert bzw. ergänzt worden, sodass sich für bestimmte Produkte eine neue (in den meisten Fällen höhere) Klassifizierung ergibt.

- Die stichprobenartige Prüfung der Produktakte durch die benannten Stellen im Rahmen der Audits ist nun verpflichtend.
- Die Regelungen zu den Gebrauchsinformationen (lt. Anhang I /13) wurden in einigen Punkte erweitert.

Auf direktem Weg zur Umsetzung

en.co.tec bietet ab sofort auch eine maßgeschneiderte Projektbegleitung auf dem Weg zur Compliance mit der neuen Richtlinie an:

- Kostenloser Quick-Check durch einen en.co.tec

Berater, ob überhaupt Änderungen notwendig sind.

- Wenn hier Änderungsbedarf festgestellt wird, folgt ein Audit zur Klärung aller Details.
- Abklärung von offenen Fragen mit Behörden und benannten Stellen.
- Erstellung eines Maßnahmenplans.
- Kompetente und rasche Umsetzung aller Maßnahmen bis zur Konformitätserklärung.

**en.co.tec Angebot für GC-Partner:
Minus 10 % auf den 1. Beratungstag vor Ort.**

www.encotec.at

DI Martin Schmid



Kapillarreaktor für den gezielten Arzneimitteltransport Revolution im Kleinen

Einen neuartigen Kapillarreaktor soll das im Juli 2010 gestartete Kooperationsprojekt des Gesundheits-Clusters hervorbringen. Trägersysteme, welche ein Medikament gezielt zu einer Erkrankung im Körper transportieren, können derzeit nur in geringen Mengen hergestellt werden. Die Projektpartner ONE-A Engineering Austria GmbH, Research Center Pharmaceutical Engineering GmbH, Ing. Prager Elektronik Handels GmbH und das Institut für Pharmazeutische Wissenschaften der Karl-Franzens-Universität Graz arbeiten gemeinsam an einem Reaktor zur Produktion von Nanopartikeln in großen Volumina.

Einen wesentlich höheren Wirkungsgrad und geringere Nebenwirkungen: Das verspricht sich die moderne Medizin von Trägersystemen – sogenannten Nanopartikeln. Diese transportieren Arzneimittel gezielt zu erkrankten Regionen (beispielsweise Krebszellen) im menschlichen Körper, wo sie direkt und ohne Streuverlust wirken können. Derzeit werden Nanopartikel am Institut für Pharmazeutische Wissenschaften der Karl-Franzens-Universität Graz in geringem Volumen durch „Tropfenvermischung“ hergestellt. Die Aufgabe des Projektteams ist nun, einen Kapillarreaktor zu entwickeln, welcher die Produktion von Trägerstoffen in großen Mengen ermöglicht.

Winzig und wirksam

Auf Basis der bereits etablierten Mikroreaktionstechnologie von ONE-A Engineering, arbeiten vier österreichische Unternehmen im GC-Kooperationsprojekt an einem neuartigen Kapillarreaktor. Im ersten Schritt wird ein Prototyp für das Labor entwickelt und erstellt. Im Anschluss startet eine Testreihe, in der Medikamente und Trägersysteme in einer wässrigen Lösung miteinander vermischt werden. Aus diesem Gemisch entstehen innerhalb kürzester Zeit selbst-assemblierte Partikel im Nanometerbereich, welche für den gezielten Arzneimitteltransport geeignet sind. Die Herausforderung an das Projektteam: Nanopartikel reagieren extrem empfindlich auf kleinste Veränderungen (wie beispielsweise Wärme oder Nässe), was eine notwendige Reproduzierbarkeit in großem Maßstab extrem schwierig gestaltet. Genau hier liegt nun die Forschungsarbeit der Unternehmen.

Experten im Erfahrungsaustausch

Die Verantwortung des hochspezialisierten Ingenieurteams der ONE-A Engineering Austria GmbH liegt auf der konstruktiven und verfahrenstechnischen Anpassung des Kapillarreaktors an die vorgegebenen Bedingungen sowie auf der Erstellung eines wirtschaftlichen und technischen Konzeptes. Know-how im Bereich der Reaktionstechnik und Unterstützung durch Expertisen in der Simulations- und Messtechnik bringt die steirische Research Center Pharmaceutical Engineering GmbH ein. Die Ing. Prager Elektronik Handels GmbH stützt die konstruierte Anlage zusätzlich mit einer PCS-Einheit, zur Bestimmung

von Nanopartikelgröße und -verteilung während des Herstellungsprozesses, aus. Das Institut für Pharmazeutische Wissenschaften der Karl-Franzens-Universität Graz wird die aus Mischversuchen im Labor gewonnenen Erkenntnisse in einer kontinuierlich arbeitenden Laboranlage umsetzen, um damit letztendlich größere Produktmengen des nanopartikelären Transportsystems erzielen zu können.

Auf Wirksamkeit und Sicherheit geprüft

In einem späteren Vorhaben soll das neu entwickelte System in einem in-vivo – Experiment und klinischen Studien getestet werden und in weiterer Folge am pharmazeutischen Markt zum gezielten Wirkstofftransport zur Verfügung stehen. Alles in allem hat das Kooperationsprojekt des Gesundheits-Clusters ein geschätztes Volumen von insgesamt rund 156.600,- Euro und soll bis August 2011 abgeschlossen sein.



Mikroreaktionstechnologie in einem Kapillarreaktor kompakt verbaut.



Projektkoordinator:

ONE-A Engineering Austria GmbH

Projektpartner:

Research Center Pharmaceutical Engineering GmbH

Ing. Prager Elektronik Handels GmbH

Institut für Pharmazeutische Wissenschaften, Karl-Franzens-Universität Graz

Dieses Projekt wurde mit Mitteln des Landes Oberösterreich gefördert.



KOMMENTAR

Das gemeinsame Dritte

„Zwingt sie, zusammen einen Turm zu bauen; so wirst du sie in Brüder verwandeln. Willst du jedoch, dass sie sich hassen, so wirf ihnen Korn vor.“



Wie eifrigen Gewerkschaftern zum Spott, lässt Antoine de Saint-Exupéry schon 1948 in La Citadelle seinen Weisen weiter sagen:

„Denn eine Kultur beruht auf dem, was von den Menschen gefordert wird, und nicht auf dem, was sie geliefert erhalten. Und gewiss ernähren sie sich alsdann von diesem Korn, wenn sie erschöpft heimkehren. Aber diese Seite der Dinge ist für die Menschen nicht entscheidend. Ihr Herz nährt sich nicht von dem, was sie vom Getreide empfangen, sondern von dem, was sie ihm schenken.“

Weit später als der alte Flieger begriffen auch andere, dass Motivation ein Mythos bleibt, wenn Zuckerln verteilt statt „Das gemeinsame Dritte“ geschaffen wird. Menschen wollen Türme bauen, Korn säen und die OP-Organisation verbessern. Wenn man nichts davon will, braucht man sie auch nicht.

Manche Könige heute, die gar keine Türme zu bauen gedenken, möchten doch wenigstens, dass Frieden herrscht in ihrem Reich; dass sich alle gut verstehen. Doch die Türme fehlen. Korn ist auch keines mehr zu verteilen und wenn doch, dann geht der Wirbel erst los: mein Scheffel ist immer kleiner als der des anderen und wenn er wirklich gleich groß ist, dann hätte ich mehr verdient. Ungerechtigkeit, Neid und Mobbing (wenn sie sich hassen).

Könige sollten zu jeder Zeit sehr genau wissen,

- wie wichtig Türme für eine Stadt und ihre Menschen sind,
- welche Türme gebaut werden sollen und
- vor allem: wozu?

Vielleicht sind Türme überhaupt das wichtigste Thema für Könige und vielleicht stehen deswegen so viele herum – in den alten Städten dieser Welt ...

Mag. Roland Schaffler

Herausgeber der „ÖKZ – Das österreichische Gesundheitswesen“



2. Österreichisches Reinraum & Hygiene Forum Den Erfolg vom Zufall befreien

Nach dem erfolgreichen ersten Forum 2009 luden der Gesundheits-Cluster (GC) und die Österreichische Reinraumgesellschaft (ÖRRG) am 19. Mai 2010 zum 2. Österreichischen Reinraum & Hygiene Forum in Linz ein. Ein Mix aus Expertenvorträgen und Kurzworkshops machte die Wichtigkeit umfassender Konzepte in allen Bereichen der Reinraumarbeit für den nachhaltigen Erfolg sichtbar.

Informativ und praxisnah: So informierten sich rund 60 TeilnehmerInnen durch Erfahrungsberichte und Tipps für Richtigmacher über die Schwerpunkte der Fertigung im Reinraum, der Planung einer Gewebepank und der Zytostatikherstellung. Besonders positiv wurden die Workshops aufgenommen, die ausreichend Zeit ließen, um persönliche Fragestellungen aktiv auszuprobieren.

Von der Theorie ...

Einen Erfahrungsbericht lieferte ein führender österreichischer Produktionsbetrieb, welcher in nur zwei Jahren das Projekt „Planung und Instandsetzung eines Reinraums“ umsetzte.

Ein weiteres Best-Practice Beispiel zeigte den Status

Quo der Planung einer Gewebepank für die Augeneheilkunde. Abgerundet wurde der Vormittag durch die Vorstellung von Spritzgießmaschinen-Konzepten für die Medizintechnik in Bezug auf Automation und Reinraum. Nach einem kurzen Praxisbericht über eine GMP-gerechte Produktionsanlage zur Herstellung von individuellen Zytostatikzubereitungen wurden die Teilnehmer zum gemeinsamen Mittagsbuffet gebeten.

... in die Praxis

Gestärkt ging es in den Praxis-Nachmittag. Bei den Themen-Workshops war Körpereinsatz gefragt: „Umziehen und Einschleusen“, „Demo an Tisch-

Laminarflowgeräten“, „hygienische Händedesinfektion“ sowie „Desinfektion unterschiedlicher Oberflächen“. Ein abwechslungsreicher Nachmittag – organisiert von Mitgliedern der ÖRRG – mit wertvolle Kniffen zur täglichen Umsetzung. Dieser offene Veranstaltungspart bot zusätzlich die Möglichkeit, Kontakte auch außerhalb der Networking-Pausen zu knüpfen.

Fortsetzung folgt

Für das kommenden Frühjahr 2011 ist das 3. Österreichische Reinraum & Hygiene Forum bereits fix eingeplant. Die künftigen Schwerpunkte werden maßgeblich von den Rückmeldungen der TeilnehmerInnen geprägt und auf Ihre Bedürfnisse abgestimmt. Sie haben Fragen zum Thema Reinraum? Oder ein besonders brisantes Thema für das kommende Forum? Dann kontaktieren Sie uns:

Mag. (FH) Sandra Cordula Schuster | +43 732 79810-5155 | sandra.schuster@clusterland.at

Basis für reine, hochwertige Produktionsprozesse und sichere Endprodukte.

Die persönliche Note

Ein weiteres Augenmerk des innovativen, aufstrebenden Unternehmens: Die Kreation neuer, sicherer, kostengünstiger und effizienter Wege in einer Produktionsumgebung. „Das ist unser Beitrag als europäisches Unternehmen zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit unserer Kunden in der Life Science Industrie“, erklärt Josef Ortner, Eigentümer der Ortner Gruppe. Nicht selten entstehen dabei eindrucksvolle kundenspezifische Lösungen mit einer besonderen Note. Wie beispielsweise die „Personen-Nebeldusche“. Bestehende Dekontaminationschleusen der chemischen und pharmazeutischen Industrie wurden von Ortner Reinraumtechnik in Hinblick auf Kosten und Risikofaktoren optimiert.

www.ortner-group.com

Die Personen-Nebelduschen wurden speziell für Sicherheitslabore sowie BSL3 Bereiche der Chemie- und Pharmaindustrie entwickelt.



Raffinierte Personenschleusen von Ortner Reinraumtechnik Keiner kommt an Reinraumtechnik vorbei

Die Ortner Reinraumtechnik GmbH ist international als Geräte- und Anlagenhersteller tätig und Spezialist für Oberflächensterilisation und Reinraumtechnik. 1996 gegründet, liegen die Kernkompetenzen auf Luft- und Strömungstechnik, Gerätebau und der Integration von Anlagen in Reinraumprozesse. Mit derzeit rund 72 MitarbeiterInnen deckt das Villacher Familienunternehmen so fast alle Bedarfe einer anspruchsvollen Life Science Produktion ab.

Nur wenige Bereiche sind so komplex und vielfältig, wie der Schleusen- und Dekontaminationsprozess von Materialien und Personen. Aus diesem Grund sind Anlagen, Produkte und Lösungen der Ortner Reinraumtechnik den individuellen Anforderungen seiner Kunden angepasst: Von universell einsetzbaren Materialdurchreichen über unterschiedlichste Dekontaminationschleusen bis hin zu komplexen Transport Ein- und Ausschleusystemen.

Durchdachter Weg

Ein perfekter Prozess beginnt für Ortner Reinraumtechnik nicht erst beim Einbau einer Material- oder Personenschleuse. Entscheidend für langfristige Zufriedenheit und Flexibilität in der Herstellung von medizinischen und medizintechnischen Produkten sind eine optimale Planung und Vorbereitung. In Kombination mit fundiertem Know-how im Bereich der Dekontamination schafft der Familienbetrieb die

Desinfektionsmittel für jeden Bereich Nehmen Sie Ihre Haut in Schutz

Die TopRein Reinigungs GmbH & Co KG wurde 1974 gegründet und hat sich seither zu einem der erfolgreichsten Unternehmen der Reinigungsbranche entwickelt. Als führender Anbieter von Reinigungs- und Umweltdienstleistungen agiert TopRein darüber hinaus als Großhändler von Desinfektionsmitteln, Waschraumhygiene, Reinigungs- und Hygiene-Produkten. Durch höchste Qualität und einem stetigen Beitrag zur sauberen Umwelt zählt das Unternehmen zu den Top-25 Österreichs.

„Seit über 30 Jahren sind wir Großhändler für Hände-, Instrumenten- und Flächendesinfektions-



Schauraum | Ignaz-Mayer-Straße | Linz

mitteln sowie den dazugehörigen Spendern und Dosieranlagen. All diese Produkte sind zudem von der Deutschen Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie zertifiziert“, erklärt Christian Mastny, Geschäftsführer der TopRein. „Produkte für die tägliche Körperpflege runden unser Programm ab.“ Das Linzer Familienunternehmen zählt rund 2.500 Kunden und gehört mit jahresdurchschnittlich 400 MitarbeiterInnen zu den bedeutendsten mittelständischen Arbeitgebern in Oberösterreich.

Die eigene Haut retten

Die Redewendung „Die eigene Haut retten“ ist heute präsenter denn je – denn Hauterkrankungen führen die Liste der Berufskrankheiten an. Konkrete Maßnahmen gegen diese Entwicklung sind eine professionelle Händedesinfektion, tägliche Körperhygiene sowie Pflege und Schutz der eigenen Haut. Im beruf-

lichen Alltag stehen vor allem unsere Hände bei der Übertragung von Krankheitserregern an vorderster Stelle. Händehygiene – gerade in hochfrequentierten Bereichen – ist eine der wichtigsten Maßnahmen zur Vorbeugung und Eindämmung von Infektionskrankheiten. Aus Erfahrung weiß das Unternehmen TopRein, eine sichtbare optimale Platzierung von Hygienespendern ist das A & O für eine größtmögliche Akzeptanz.

Mehr Sauberkeit für weniger Kosten

Attraktive Eingangsbereiche und Geschäftsräume sind oft ungeschützt der Verschmutzung durch Publikumsverkehr und damit der vorzeitigen Abnutzung ausgesetzt. In diesem Bereich kann der Einsatz spezieller Schuhputz- und Sohlenreinigungsmaschinen von TopRein die hiermit verbundenen Reinigungskosten um ein Vielfaches reduzieren. Durch den langjährigen und erfolgreichen Einsatz für mehr Hygiene in Österreich wurde dem Dienstleistungsunternehmen 1989 das OÖ. Landeswappen und 1999 das Staatswappen verliehen.

www.toprein.at

Reinraumtechnik von Cleanroom Technology Austria Ihr Spezialist für reine Luft

Der Cleanroom Technology Austria GmbH – ursprünglich ein Teil des 1965 gegründeten Familienbetriebs Czech GmbH – gelang im Jahr 2008 die Ausgliederung in ein eigenständig geführtes Unternehmen. Der Spezialist für Reinraumtechnik plant und realisiert komplette Operationssäle und Reinräume und entwickelt innovative Konzepte für höhere Hygiene/Reinraum-Standards. Das Ziel: „Die reine Luft“ als Endprodukt – und auf dem Weg dahin die Verantwortung für das richtige Umfeld (Lüftung, Wände, Einrichtung, ...) zu übernehmen.

Reinräume gewinnen immer mehr an Bedeutung und finden in zahlreichen Einrichtungen Anwendung: Pharma-, Halbleiter- und Optikindustrie, Medizintechnik, Lebensmitteltechnologie, Forschungseinrichtungen sowie Krankenanstalten. Ing. Roman Czech, Geschäftsführer des Traditionsunternehmens aus Wiener Neudorf weiß: „Reinraumtechnik erfordert ein hohes Maß an Perfektionismus, Know-how und 100-prozentige Verlässlichkeit. Wo immer unsere Kunden uns brauchen, stehen wir mit über 40 Jahren Erfahrung kompetent, zuverlässig und schnell zur Seite.“

Handeln – bevor etwas passiert

In sensiblen Bereichen wie Operationssälen oder Produktionsstätten sind hygienische, reine Umgebungsluft und kontrollierte Arbeitsabläufe unverzichtbar. Durch den langjährigen Erfahrungsschatz

verfügt die Cleanroom Technology Austria über kompetente Lösungen sowie qualitativ hochwertige Produkte und kann somit Präventionsschritte für saubere und partikelfreie Luft in Reinräumen setzen. So bildet die Reinraumtechnik die optimale Grundlage für ein Höchstmaß an Sicherheit am Arbeitsplatz. Die Kunden des Unternehmens vertrauen dem hochqualifizierten Team, den hauseigenen, zertifizierten Produkten sowie der modernen Lösungen – alles aus einer Hand.

Die Produktpalette

Das Angebot der Cleanroom Technology Austria ist umfassend: Von der Konzeptionierung, Planung, Herstellung bzw. dem Handel mit Reinraumkomponenten und Speziallüftungsanlagen, über die routinierte messtechnische Prüfung und Wartung von Reinräumen sowie den entsprechenden Geräten, bis hin zu



Eine Raumsimulationsschleuse als Beispiel für die professionelle Reinraumtechnik der Cleanroom Technology.

hauseigenen Forschungs- und Schulungstätigkeiten. Aber auch individuell angepasste TAV-Systeme (turbulenzarme Verdrängungsströmung) für jeden OP zählen zu den Spezialgebieten des Unternehmens. Zudem entsprechen alle Produkte und Dienstleistungen der Cleanroom Technology Austria sowie die Entwicklung neuer Innovationen den europäischen Krankenhausnormen (SWKI 99-3, ÖNORM H6020, DIN 1946-Teil 4).

www.cрта.at, www.reinraum.at

Innovation transfer from clinics to companies (InTraMed-C2C)

Gemeinsam für eine bessere Patientenversorgung

Eine große Chance, die Wettbewerbsfähigkeit am mitteleuropäischen Markt zu steigern, eröffnet das EU-Projekt „InTraMed-C2C“, initiiert vom Gesundheits-Cluster. Das im April 2010 gestartete Projekt hat zum Ziel, Bedürfnisse an die Medizin und Medizintechnik zu erheben und neue Innovationen durch Kooperationen zwischen Unternehmen und Gesundheitseinrichtungen zu fördern. In den kommenden drei Jahren werden die Projektziele in Workshops, Innovationstransfers und Best-Practice Beispielen erarbeitet.

Die Medizin- und Krankenhaustechnologie ist eine hoch dynamische Branche mit enormem Innovationspotenzial. Leider werden bis heute zahlreiche Ideen zur besseren Patientenversorgung aus öffentlichen und privaten Krankenhäusern unzureichend genutzt. Dabei können gerade jene Personen, die täglich mit und am Patienten arbeiten (ärztliches, wissenschaftliches, technisches und pflegerisches Personal) einen fehlenden Bedarf aufdecken und so verstecktes Potenzial für die Entwicklung und Optimierung medizinischer oder medizintechnischer Produkte bzw. Prozesse aufzeigen.

Projektpartner von InTraMed-C2C

- Forum MedTech Pharma e.V.; Bayern Innovativ GmbH | Nürnberg (Deutschland)
- Medical Valley EMN e.V. | Erlangen (Deutschland)
- Gesundheits-Cluster | Linz (Österreich)
- TIS Innovation Park | Bozen (Italien)
- Lower Silesian Voivodeship | Wroclaw (Polen)
- John Paul II Hospital | Krakau (Polen)
- Business support centre Ltd | Kranj (Slowenien)
- Centre for research, innovation and regional development | Brno (Tschechien)
- Budapest University of Technology and Economics | Budapest (Ungarn)
- University of Debrecen | Debrecen (Ungarn)



Gemeinsam Vordenken

Derzeit arbeiten die Projektpartner in ihren jeweiligen Regionen bereits mit unterschiedlichen Methoden, um das versteckte Potenzial zu nutzen. Das Projekt InTraMed-C2C soll diese Ansätze noch intensivieren. Dafür werden spezielle Workshops direkt in den Gesundheitseinrichtungen organisiert, um eine Diskussionsplattform zwischen klinischem Personal und Firmenvertretern zu schaffen. Vor allem Klein- und Mittelbetriebe profitieren vom direkten Dialog mit den Anwendern und können Labor- oder Prototypen sowie unternehmerische Lösungen für Bottom-up-Ansätze aus der täglichen klinischen Praxis ableiten.

gestern – heute – morgen

Nach dem erfolgreichen Kick-off Meeting im Juni 2010 in Nürnberg werden aktuell bereits vorhandene Tools bzw. Best-Practice Beispiele in Unternehmen und F&E-Einrichtungen analysiert. Gleichzeitig evaluieren die Projektpartner die regionalen Gesundheitseinrichtungen auf deren fachspezifische Abteilungen. In einem nächsten Schritt werden mögliche Anreize (beispielsweise Wettbewerbe) angedacht, um ausreichend Unterstützung bei der Ideensammlung durch Krankenhausmitarbeiter zu erhalten. Im August 2011 findet dann der erste Pilot-Innovationsworkshop in Oberösterreich statt. Hier werden Ideen abgeholt, evaluiert und an entsprechende Klein- und Mittelbetriebe weitergegeben. Nach einiger Reifezeit findet ein Follow-Up Workshop zwischen den teilnehmenden Unternehmen und Krankenhäusern statt, um gemeinsam zu diskutieren und weitere Vorgehensweisen zu erörtern. Letztendlich sollen aus InTraMed-C2C konkrete Ansätze für Problemlösungen entstehen, welche des Weiteren in

Cluster-Kooperationsprojekten umgesetzt und realisiert werden können.

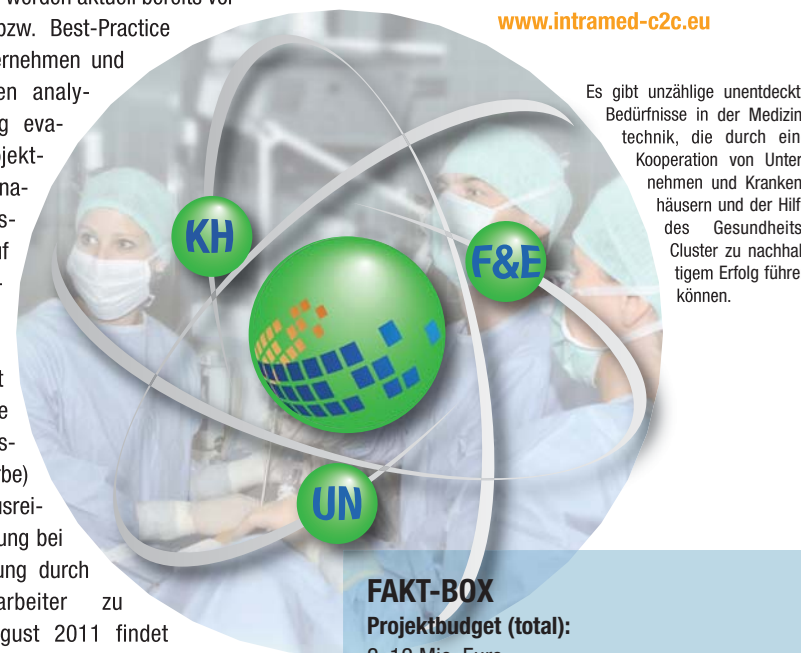
Gewinn für Krankenhaus und Unternehmen

Sowohl Krankenhäuser als auch Klein- und Mittelunternehmen mit Sitz in Mitteleuropa können sich am Projekt InTraMed-C2C beteiligen und profitieren: Gesundheitseinrichtung bringen ihre Bedürfnisse zu Produkt- und Prozessinnovationen ein und bekommen maßgeschneiderte Lösungen. Unternehmen erhalten wiederum den Zugang zu innovativen Ideen aus unterschiedlichsten Krankenhäusern Zentraleuropas, können diese in Produkte umsetzen und so ihre Geschäftsaktivitäten erweitern.

Oberösterreich – Österreich – Europa

Auch wenn vorerst nur regionale und nationale Unternehmen eingebunden sind: Das Ziel des dreijährigen Projektes ist die Unterstützung und Verstärkung von transnationalen, europäischen Kooperationen zwischen klinischen Lösungsansätzen und Unternehmen. Aufbauend auf diese intensive Netzwerkbildung eröffnen sich zahlreiche langfristige Folgeaktivitäten unter den Projektpartnern.

www.intramed-c2c.eu



Es gibt unzählige unentdeckte Bedürfnisse in der Medizintechnik, die durch eine Kooperation von Unternehmen und Krankenhäusern und der Hilfe des Gesundheits-Cluster zu nachhaltigem Erfolg führen können.

FAKT-BOX

Projektbudget (total):
2, 12 Mio. Euro
Projektdauer:
36 Monate (04/2010 – 03/2013)
Mannmonate im GC:
20 Monate über die gesamte Laufzeit

www.intramed-c2c.eu



Fachmesse integra® 2010

Leben mit Perspektive

Mehr als 400.000 ÖsterreicherInnen bezogen im vergangenen Jahr Pflegegeld – Tendenz steigend. Durch diese Entwicklung auf dem Pflegemarkt entstehen beinahe täglich neue Anforderungen sowohl für die Politik als auch für Betreiber und Manager von Pflegeeinrichtungen, Rehazentren und ambulanten Pflegediensten. Aber auch das Personal muss sich immer neuen Aufgaben stellen und neue Herausforderungen meistern.

Die integra® – Messe für Pflege, Therapie und Betreuung ist Österreichs führende Fachmesse für die Anliegen von alten, pflegebedürftigen und behinderten Menschen, aber auch deren Angehörige sowie für Fachkräfte aus dem Sozial- und Gesundheitswesen. Sie stellt daher einen optimalen Treffpunkt für Anbieter von Produkten und Dienstleistungen, für Sozialverbände und Selbsthilfegruppen dar. Vom 22. – 24. September 2010 ist die oberösterreichische Messestadt Wels das Zentrum der nationalen und internationalen Behinderten- und Pflegewelt. Im Messezentrum Wels Neu treffen Experten, Entscheidungsträger, Fachkräfte, Betroffene und Angehörige aufeinander. Über 210 nationale und internationale Aussteller präsentieren ein breit gestreutes Angebot an reha-technischen Produkten und Dienstleistungen.

Neue Innovationen

Moderne Technologie ist auch in der Betreuung nicht mehr wegzudenken. Innovative Produkte wie Aufstehrollstühle oder eine gedankengesteuerte Armprothese stellen enorme Erleichterungen für die Betroffenen und Betreuenden dar und werden im Rahmen der Fachmesse präsentiert. Auch neue Innovationen im IT-Bereich bieten gesamtheitliche Lösungsansätze für Gesundheits- und Sozialeinrichtungen. Ein zentrales Thema wird auch dieses Jahr generationenübergreifendes und barrierefreies Bauen und Wohnen sein. Aussteller präsentieren barrierefreie Hilfsmittel und Ausstattungen und geben Informationen über bedürfnisgerechtes Planen und Bauen.



Auch vertreten auf der integra® 2010: Partnerhunde.



Technische Hilfsmittel tragen zur Erleichterung des Alltags bei



Reha-technische Produkte erleichtern enorm den Alltag.

Bildung unterstützt

Im Rahmen der Fachmesse wird ein bewährter Mix aus aktuellen Fachinformationen zu den Schwerpunkten Pflege & Betreuung, Rehabilitation & Therapie, gesellschaftspolitischen Themen sowie Psychohygiene angeboten. Mehr als 80 Vorträge und praxisnahe Workshops informieren über fachspezifische Inhalte und aktuelle Entwicklungen.

Vor Ort ist auch der Gesundheits-Cluster mit einem Stand (Stand 119) vertreten. Das aktuelle Pflegegasmagazin „einfach leben“ erscheint heuer in drei Bundesländern und wird am Stand des Gesundheits-Clusters erhältlich sein. Für Interessierte besteht noch die Möglichkeit, ihre Produkte und Dienstleistungen als Aussteller zu präsentieren. Ausstellerunterlagen unter www.integra.at/ausstellerservice.

www.integra.at



KOMMENTAR

Keine Bank ist beliebter



Vor drei Jahren haben wir uns vorgenommen, die VKB-Bank zur kundenorientiertesten Beraterbank auszubauen. Jetzt ist es amtlich: Nirgendwo sind die Kunden zufriedener.

Alleine in Oberösterreich wurden 2009 über dreitausend Landsleute zu ihrer Meinung über die heimischen Kreditinstitute befragt. Das Ergebnis dieser bankunabhängigen Studie ist eindeutig: Mit keinem Kreditunternehmen sind die Kunden so zufrieden wie mit der VKB-Bank. 96 Prozent fühlen sich in der heimischen Traditionsbank gut aufgehoben, 82 Prozent sind sogar „sehr zufrieden“. Der Anteil unzufriedener Kunden fällt so gering aus, dass er statistisch nicht mehr aussagekräftig erfassbar ist. Die Marktforscher der „GfK Austria“ formulieren ihre Berichte stets betont nüchtern: „Der erste Platz ist erreicht, die VKB-Bank hat die zufriedensten Kunden.“

Wir können frei von Großaktionären oder einem Spitzeninstitut in Wien eigene Wege gehen – ausschließlich Richtung Kunden. Unsere bemerkenswerte Kapitalstärke ist das wirtschaftliche Fundament, die Beliebtheit bei den Geschäftspartnern sichert unsere Zukunft. Doch Zurücklehnen gibt's nicht. Nur wer immer wieder angenehm überrascht wird, ist auf Dauer mit uns zufrieden. Da trifft es sich gut, dass die VKB-Bank bei der Freundlichkeit ihrer Mitarbeiter ebenfalls ganz oben anzutreffen ist – auf Platz eins. Außerdem finden die Bankkunden, dass kein anderes Kreditunternehmen so gut auf die Wünsche seiner Geschäftspartner eingeht. Logische Folge: Acht von zehn Kunden würden ihre VKB-Bank jederzeit weiterempfehlen. Das ist ein im Land unerreichtes Ergebnis. Und es kommt nicht von ungefähr: 95 Prozent der Befragten schätzten die Beratungsqualität der VKB-Bank als Hausbank – ebenfalls der oberösterreichische Spitzenwert.

Dr. Albert Wagner
Generaldirektor der VKB-Bank

GC-Firmen Visite Gmundnerberg | 16. September 2010 | Altmünster Mit guter Aussicht auf Erfolg

Das neurologische Therapiezentrum Gmundnerberg, geführt von der VAMED-Gruppe, bietet am 19. September 2010 einen exklusiven Einblick: Bei einer Visite durch das Mitte Juli 2010 neu eröffneten Gebäude erhalten die Teilnehmer spannende Fachinputs rund um das Thema neurologische Rehabilitation und können therapeutische Maßnahmen selbst testen.



Neurologisches Therapiezentrum Gmundnerberg entwickelt und errichtet von der VAMED.

Einmal anders Eintreffen: Noch vor Beginn der Veranstaltung können die Teilnehmer den atemberaubenden Ausblick auf die Kulisse von Traunstein und Traunsee genießen. Mit einem kurzen Kennenlernen der VAMED und des Neurologischen Therapiezentrums Gmundnerberg startet der inhaltliche Teil der GC-Firmen-Visite. Die Experten vor Ort berichten über „Betrieb und Management von Rehabilitations-

einrichtungen“ und „Neuro-Reha-Technik“. Direkt danach haben alle Teilnehmer die Gelegenheit, das Therapiezentrum nicht nur unter die Lupe zu nehmen, sondern vielmehr noch am eigenen Leib zu erfahren – ausgewählte Therapiegeräte können aktiv ausprobiert werden. Im Anschluss wird in angenehmem Ambiente zum gemeinsamen Buffet und dem Networking-Teil gebeten.

Modernste Diagnose- und Therapieausstattung

Das neurologische Therapiezentrum Gmundnerberg wurde in 800 Meter Seehöhe oberhalb des Traunsees neu gebaut und zählt mit 120 Zimmer, 156 Betten und einer sehr guten Diagnose- und Therapieausstattung zu den modernsten Rehabilitationseinrichtungen Europas. Der Umbau des ursprünglichen Landeskrankenhauses belief sich auf rund 22 Mio. Euro und schuf über 140 neue Arbeitsplätze in

der Region. Die Betriebsführung obliegt der VAMED-Gruppe und somit dem national und international führenden Unternehmen im Gesundheitswesen.

Umfassende Wiederherstellung der Gesundheit

Die Kernaufgabe des Therapiezentrums ist eine möglichst umfassende Beseitigung neurologischer Defizite bzw. die Aktivierung neurologischer Restfunktionen, um den Patienten eine eigenständige Lebensführung zu ermöglichen. Eine rasche Diagnose und die richtige Therapie stellen das Fundament für den Rehabilitationserfolg. Daher wird in der Klinik Gmundnerberg die räumliche Nähe und die Zusammenarbeit der beteiligten Berufsgruppen genutzt. Das H-förmige Objekt bietet unter anderem ein Therapiebecken, einen Turnsaal sowie eine Kraftkammer und alle Arbeits- und Therapieräume liegen im Tageslicht. Die wunderschöne Umgebung wurde auch bei der Gestaltung der Außenanlage einbezogen, um Wanderwege, Aussichtspunkte und Ruheplätze zu schaffen.

www.ntgb.at, www.vamed.at

Betriebliche Gesundheitsförderung unterstützt Mitarbeitergesundheit in KMU „Mehr als ein Obstkorb“

Die größere Leistungsbereitschaft und Kreativität ausgeglichener und motivierter Arbeitskräfte rechnet sich auch für Unternehmen. Über die betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) des Landes erhalten Salzburger Firmen für konkrete Maßnahmen zur Mitarbeitergesundheit bis zu 50 Prozent Barzuschüsse.

Insgesamt 500.000 Euro werden im Salzburger Wachstumsfonds bis Jahresende für BGF-Projekte bereitgestellt. „Betriebliche Gesundheitsförderung umfasst mehr als eine Rückenschule oder einen Obstkorb für die Mitarbeiter“, weiß Mag. Romana Schwab, die bei der ITG Salzburg für betriebliche Gesundheitsförderung zuständig ist.

Gesundheits-Check

Mögliche praktische Ansätze reichen beispielsweise von klassischen Maßnahmen wie Bewegungsange-

boten, Ernährung und mentalem Training bis hin zur Implementierung neuer Arbeitszeitmodelle. Welche konkreten Maßnahmen die größte Wirkung zeigen, kann der geförderte „Gesundheits-Check“ zeigen, bei dem Experten vor Ort dabei helfen, Ideen zu entwickeln oder bestehende Vorhaben zu bewerten.

Infos aus erster Hand

Die Begleitmaßnahmen zur Landesförderung werden von der ITG Salzburg und der StandortAgentur Salzburg in Kooperation mit der Salzburger Gebietskran-

kenkasse, dem AMD Salzburg – Zentrum für gesundes Arbeiten und der Uniqa Versicherungen AG umgesetzt und aus Mitteln des Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) gefördert. Einen zentralen Beitrag zur breitenwirksamen Bewusstseinsbildung leistet die laufende Veranstaltungsreihe. So wurde etwa beim vergangenen Gesundheitsforum der Arbeitsgemeinschaft „Betriebliche Gesundheitsförderung“ deutlich gemacht, warum Führungskräfte zunehmend auch als Coaches ihrer Mitarbeiter gefragt sind. Bei der jüngsten Veranstaltung „Gesund führen: Work-Life-Balance für mich und meine Mitarbeiter“ war Stressbewältigung das zentrale Thema. Als nächstes können sich KMU im Pongau zur betrieblichen Gesundheitsförderung informieren. Auch ein eigener Wettbewerb ist für den Herbst geplant.

www.itg-salzburg.at



8. Tagung der öö. Krankenhaus-Techniker

Modernes Versorgungszentrum in der Region

In diesem Herbst lädt der Gesundheits-Cluster medizintechnische Spitalsmitarbeiter zur 8. Tagung der öö. Krankenhaus-Techniker ein. Am 11. November 2010 ermöglicht das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Ried einen gemeinsamen Nachmittag mit inhaltlichen Beiträgen sowie einem Rundgang durch das Schwerpunktspital.

Der erste informative Vortrag dreht sich um das Thema „Sicherheit“. Jürgen Karlsböck (Siemens) und Ing. Manfred Stempfer (Santesis) greifen speziell die Themen Zutrittskontrolle bzw. Weiterführung



Die 8. Tagung der öö. Krankenhaus-Techniker findet am 11. November 2010 im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Ried statt.

Richtung „Leitstand“-System auf. Im zweiten Block berichtet DI Konrad Scheibl (Delta Projektconsult GmbH) über den „Bau einer Krankenanstalt“. Bei den geplanten Rundgängen durch das Krankenhaus Ried werden folgende Bereiche besichtigt:

- Neuer Hubschrauberlandeplatz
- Cafeteria im 7. OG mit Glasfront
- Provisorische Bettenstation (Modulsystem) und
- Energiezentrale.

Medizin mit Qualität & Seele

Als Teil der Vinzenz Gruppe bietet das Ordensspital seinen Patientinnen und Patienten ein umfassendes Leistungsspektrum und verfügt derzeit über 438 Betten. Durch die Zertifizierung des Qualitäts- und

Nutzen Sie die Kompetenzen im Gesundheits-Cluster

QM/GMP Medizinprodukte-Expertise

Gerade für Ein- und Umsteiger ist es anfangs schwierig, in der Medizin- und Gesundheitstechnologie Fuß zu fassen. Denn: Zahlreiche Regularien, Normen und Prüfungen müssen bei Life Science Produktionen eingehalten werden. Oft verfügen Unternehmen aus dem Automobil-, Mechatronik-, oder Kunststoffsektor schon über die nötigen Technologien und das zweite Standbein liegt in greifbarer Nähe. Doch wie geht das?

Im Gesundheits-Cluster haben Unternehmen die Möglichkeit, sich von einem zertifizierten Medizinprodukte-Experten in persönlichen Gesprächen zu informieren. DI (FH) Philipp Wittmann, Projektmanager im GC, erweiterte sein ausgezeichnetes Branchenwissen, um die zweijährige Ausbildung zum „Qualifizierten QM/GMP Medizinprodukte-Experten“ im Rahmen des Qualifizierungsprogramms der Human.technology Styria GmbH.

Neues.Kennenlernen

Sowohl Partnerunternehmen als auch Branchen-Ein- und -Umsteiger profitieren von der konkreten Unterstützung und dem umfassenden Know-how im Gesundheits-Cluster. Hier werden alle Fragen zum Thema regulatorische Anforderungen sowie dem sehr komplexen Bereich des QM-Systems beantwortet. „Gerade Neueinsteigern empfehle ich, die Branche in einem gemeinsamen Gespräch kennenzulernen und gleichzeitig abzutasten, wo branchenfremde Technologien, wie beispielsweise aus dem Automobilsektor, in der Medizintechnik Anwendung finden können“, erklärt Philipp Wittmann.

Prozess.Begleiten

Aber auch jene Unternehmen, die bereits einen Schritt näher an der Herstellung eines eigenen Medizinproduktes sind, können die Vorteile des Medizinprodukte-Experten nutzen. Durch die Kombination aus der QM/GMP Ausbildung und dem guten Branchenüberblick kann der Gesundheits-Cluster über den gesamten Entwicklungsprozess begleiten und unterstützen: Von der Klassifizierung einer Innovation lt. Medizinproduktegesetz über die gemeinsame Kontrolle und Nachverfolgung des Lebenszyklus bis hin zum sehr umfangreichen Prozess einer klinischen Studie und Leistungsbewertungsprüfung.

Innovation. Fördern

Um den Weg von der ersten Projektidee bis zur klinischen Studie zu erleichtern, haben Partnerunternehmen exklusiv die Möglichkeit, Produkte bzw. Prototypen im klinischen Alltag einer ersten Tauglichkeitsprüfung zu unterziehen. „Zudem kann über den Gesundheits-Cluster eine spezielle Förderung des Landes OÖ für Kooperationen zwischen Unternehmen und Gesundheitseinrichtungen von bis zu

Wertmanagements ist eine stetige Weiterentwicklung und Transparenz der Behandlungsqualität für Patientinnen und Patienten gegeben. Auf 18 Abteilungen und Instituten erfüllen rund 1.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Versorgungsauftrag auf höchstem Niveau. Als bedeutendste Gesundheitseinrichtung und zudem zweitgrößter Arbeitgeber der Region fiel das Krankenhaus Ried in den vergangenen Jahren immer wieder durch innovative Projekte auf. Der große Vorteil für Patienten: Rasche Versorgung mit beispielsweise Antibiotika oder Befunden durch die Kooperation mit praktischen Ärzten, Apothekern und der Krankenkasse.

www.bhsried.at

GLEICH VORMERKEN!

8. Tagung der öö. Krankenhaus-Techniker
11. November 2010 | BHS Ried

25.000 Euro je Projektpartner in Anspruch genommen werden“, informiert Philipp Wittmann. „Wir agieren darüber hinaus als verlängerte Werkbank und übernehmen auf Wunsch das Projektmanagement und -marketing. So können sich die Kooperationspartner auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren.“

Gehen wir Ihren Weg gemeinsam! DI (FH) Philipp Wittmann informiert Sie gerne in einem persönlichen Gespräch.

DI (FH) Philipp Wittmann
Projektmanager im
Gesundheits-Cluster

Ihr Wissenspool im Gesundheits-Cluster

- QM & GMP – Grundlagen für Arzneimittel, Wirkstoffe und Medizinprodukte
- Risikomanagement im GMP-regulierten Bereich
- Grundlagen Computervalidierung
- Medizinprodukte-Entwicklung
- Medizinprodukte-Herstellung gemäß ISO13485 und cGMP

veranstaltungen

VORSCHAU

9. September 2010

GC-Qualifizierungsprogramm 2010
Modul 5 | Regulatorien
Linz

16. September 2010

GC-Firmen Visite
„Neurologisches Therapiezentrum
Gmundnerberg“, Gmunden

30. September 2010

GC-Jahrestagung
Sternbild Medizintechnik, Linz

20. Oktober 2010

GC-Qualifizierungsprogramm 2010
Modul 6 | Marketing & Vertrieb
Linz

11. November 2010

8. Tagung der öö. Krankenhaus-
Techniker, Ried

Informationen und Anmeldungen:
gesundheits-cluster@clusterland.at

Tolle Sonderkonditionen EXKLUSIV für GC-Partner!

INSERATE

Ihr Inserat in
Das österreichische Gesundheitswesen (ÖKZ)
Der DeviceMed
GC-Partner MINUS 15 Prozent Rabatt

AUS- UND WEITERBILDUNG

Quality Austria, Weiterbildung/Lehrgänge
Medizinprodukte und Reinraummanagement
GC-Partner MINUS 10 Prozent Rabatt
Alle weitere Trainings:
GC-Partner MINUS 5 Prozent Rabatt

Qualifizierungsprogramm GxP der
Human.technology Styria GmbH
GC-Partner MINUS 10 Prozent Rabatt

GS1 Akademie der GS1 Austria GmbH
GC-Partner MINUS 10 Prozent Rabatt

Medizintechnik-Veranstaltungen
der en.co.tec Schmid KG
GC-Partner MINUS 10 Prozent Rabatt

VERANSTALTUNGEN

Institute for International Research GmbH (IIR)
GC-Partner MINUS 10 Prozent Rabatt

Noch Fragen?

Das GC-Team ist gerne für Sie da!
Telefon +43 732 79810-5156
gesundheits-cluster@clusterland.at

Impressum

Die Clusterland Oberösterreich GmbH ist Träger von Cluster-Initiativen in den Bereichen Automobil, Kunststoff, Möbel- und Holzbau, Gesundheitstechnologie, Mechatronik sowie Umwelttechnik und von Netzwerken in den Bereichen Humanressourcen, Design & Medien sowie Energieeffizienz. Alle Maßnahmen werden vom Land Oberösterreich und Beiträgen der Partner-Unternehmen finanziert. **Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:** Clusterland Oberösterreich GmbH. **Redaktionsadresse:** Helfersstraße 47 - 51, 4020 Linz, Telefon: +43 732 79810-5156, Fax: +43 732 79810-5150, gesundheits-cluster@clusterland.at, www.gesundheits-cluster.at. **Für den Inhalt verantwortlich:** DI (FH) Werner Pamminer MBA. **Redaktion:** Michaela Scheweder. **Grafik/Layout:** Brot & Butter, www.andraschko.co.at. **Bildmaterial:** DI (FH) Werner Pamminer MBA; Redaktion: Michaela Scheweder; Grafik/Layout: Brot & Butter - www.andraschko.co.at, Bildmaterial: Werner Leutner, Ortner Reinraumtechnik GmbH, ekey biometric systems GmbH, HANSA PLM-Solutions GmbH, MARK Metallwarenfabrik GmbH, Cleanroom Technology Austria GmbH, TopRein Reinigungs GmbH & Co. KG, Innovations- und Technologietransfer Salzburg GmbH, ÖKZ - Das österreichische Gesundheitswesen, Institute for International Research GmbH, VKB-Bank, en.co.tec Schmid KG, GC-Archiv. **Gastbeiträge** müssen nicht notwendigerweise die Meinung des Herausgebers wiedergeben. Alle Angaben erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr; eine Haftung ist ausgeschlossen.

Strategische Innovationspartner



18. - 19. Oktober 2010, Courtyard Vienna Messe

www.iir.at/hta.html

Health Technologie Assessment (HTA) & Pharmaökonomie

Die Modelle dahinter und wie mit ihnen gearbeitet wird

Innovationen als Option und nicht als Kostenfaktor sehen

- I Valides Datenmaterial für HTA und Pharmaökonomie
- I Biologika und Generika: Wie sie wirken und was sie kosten
- I Kosten-Nutzen-Bewertungen: Onkologie, Diabetes und Kardiologie



WORKSHOP: 20. Oktober 2010

Health Technology Assessment (HTA) als Grundlage für Entscheidungen - Einführung in Modelle und Datenbanken für HTAs

Auswirkungen des Salzburger Modells auf die Erstattungspraxis



KEY NOTE: **Alois Stöger**, Gesundheitsminister, Bundesministerium für Gesundheit

Dr. Robin Rumler, Pharmig - Verband der pharmazeutischen Industrie Österreichs | **Univ.-Prof. Dr. Uwe Siebert**, MPH, MSc, Professor of Public Health (UMIT), Assoc. Professor of Radiology (Harvard University) | **Priv.-Doz. Dr. phil. Claudia Wild**, Ludwig Boltzmann Institut/e für/for Health Technology Assessment | **Thomas Müller**, Gemeinsamer Bundesausschuss, Deutschland | **MMag. Jutta Piessnegger**, Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger | **Ao. Univ.-Prof. Dr. med. Bernhard Schwarz**, Medizinische Universität Wien & Karl Landsteiner Institut für Gesundheitsökonomie | **Prof. Harald H. Sitte**, Pharmakologisches Institut der Med. Uni. Wien | **Dr. Sabine Vogler & Mag. Ingrid Roslan-Schikuta**, Gesundheit Österreich | **Dr. Renato Kasseroller**, Salzburger Gebietskrankenkasse | **Mag. Dr. Wilhelm Frank**, Arbeitskreis für wissenschaftsbasierte Gesundheitsversorgung ARWIG



Kontakt: Mag. Doris Kropacz, Tel.: +43 (0)1 891 59 - 323, E-Mail: doris.kropacz@iir.at

